

Em 432

Ehränen der Dankbarkeit
bey dem Grabe
der weiland Hochwohlbedlen Frau
K A U E R

Anna Barbaren

Antzingin

geböhrenen Herbsin

H E R R N

Johann Friedrich Antzings

Herzogl. Sachsen-Meinungsbischen Hof-Gold- Arbeiters
im Leben innigst geliebtesten Frau Eheliebste
seiner verehrtesten Gönnerin und Freundin,

Wodurch gegen

die Wohlseelige

seinen letzten Dank für genossene große Wohlgeogenheit abstatet
und sich zugleich den sämmtlichen

betrübtesten Anverwandten,

unter Bezeugung seines tiefsten Bedrleides zu fernerer Gewogenheit
empfehet

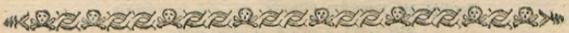
ein

diesem Hause

verbundenster Diener und Vetter

Justus Friedrich Lind

der Arzeneu- Wissenschafts Candidat.



Erfurt,

gedruckt mit Mäuerischen Schriften.

am 1750

Ak





So steigt der dunkelste der Tage
 Aus Gräbern schwermüthsvoll empor?
 Und banger Wehmüth laute Klage
 Durchtönt der Sehnsücht schüchtern Ohr!
 So muß des Siegels schwarzes Schrecken
 Mir traurig den Verlust entdecken,
 Den mir der **Freundin** Tod gebiehet:
 Der Tod, der zehnjah mich verleihet,
 Je höher ich das Glück geschätzet,
 Das nun mein Herz mit **Ihr** verliert.

So muß ich denn bey **Deiner** Bahre
 Zum zweytenmal vürwacht mich sehn!
 Und alle Hoffnung langer Jahre
 Mit **Dich** auf einmal untergehn!
 Noch ehe ich **Dich** krank geglaubet,
 Wirst **Du** auf ewig mir geraubet,
 Geraubet durch des Todes Hand.
 Ja! schalt nur traurig, meine Lieber!
 Und nenn das Glück hier nochmals wieder,
 Das Glück, das mir mit **Ihr** verschwand.

Das Glück der mütterlichen Liebe,
 Das mir der Tod zu früh entwand
 Und das ich in dem Freundschafts Triebe,
 Bey **Ihr**, der **zweiten Mutter**, fand. *und nicht*
 Die Sorge für mein Wohlergehen
 Und **Ihr** Gefühl bey meinen Wehen,
 Erbauten neuerdings mein Glück.
 Wie oft sah ich nicht da mein Hoffen
 Von **Ihrer** Freundschaft übertrossen!
 O! Glück! o! Zeiten! kommt zurück.

Umsonst! mein Wünschen ist vergebens!
 Und alle Hoffnung eist davon:
 Die beste Stütze meines Lebens
 Ist nun auf ewig mir entzogen.
 Ein Grab, bey dem ich trostlos weine,
 Entzieht die theuersten Gebeine
 Der besten Freundin meinem Blick.
 Ich ruf **Ihr** nach, mich noch zu hören;
 Umsonst! aus jenen lichten Sphären,
 Sieht **Sie** nicht mehr auf mich zurück.

Doch wie wird erst mein Schmerz vermehrt,
Wenn sich der Augen nasser Blick
Zu Euch, gebengte Freunde! kehret
Und wie betrübt kömmt er zurück.
Dort rollen Ströme heißer Zähren,
Den Trieb der Menschlichkeit zu ehren,
Erleichtern sie die wunde Brust.
Zwar tönt kein Wort von Euren Klagen;
Doch trüber Augen bängliche Zagen
Spricht laut vom schmerzlichsten Verlust.

Wer kan ein Kleinod bald vergessen,
Nachdem die Sehnacht schmachtend sühat?
Das Glück, das wir in Ihr besessen,
Ist werth, daß unser Auge thranät.
Ja, strömt nur, Zeugen kranker Liebe!
Und hebt durch das Gebiet der Triebe,
Da auch die Menschlichkeit erhebt:
Ihr zeigt die Hälle wunder Herzen,
Wenn ihr, gepreßt von herben Schmerzen,
In trüben Augen zitternd seht.

Wie viel muß nicht Dein Herz ertragen,
Gehefter Götter, besser Freund!
Dein Leiden unter schweren Mlagen
Macht, daß mein Auge doppelt weint.
Durchs Freundschafts-Band mit Dir verbunden
Fühl ich auch schmerzhaft Deine Wunden
Und so viel seltne Gültigkeit,
Die Du mir väterlich erwiesest,
Heißt auch mein Auge thranend preisen,
So oft ein Unfall Dich bedrängt.

Erwarte nicht von meiner Schwäche
Betrübter Götter! daß ich hier
Zu Deinem Troste lehrreich spreche;
Dein Wort und Ausdruck seht auch mir.
Der heile Dich, der Dich geschloßen
Und helfe selbst das Creuß Dir tragen,
Das seine Hand Dir ausgefaßt.
So grausam er uns oft auch scheint,
So höret er dennoch, wenn man weinet
Und trägt mitleidig unsre Last.

Er, der mit liebevollen Armen
Die Töchter Saloms huldreich führt,
Seh auch zum zärtlichsten Erbarmen
Von trüber Unschuld Harm gerührt.
Mit sanften Trostes heiterm Blicke
Erscheine er da, wo Friederick
In Thränen Wehmuthswooll zerfließt.
Sie bald mit Hülle zu umfassen,
Wiß er die Thränen von den Wangen,
Die jetzt Ihr trübes Aug vergießt.

Dem Vater, dem des Sohnes Leiden
Des dunklen Alters Last vermehrt,
Sey auch ein Strahl von innren Freuden
Vom Quell des Lichtes zugekehrt.
Auch bey Egyptens Finsternissen
Soll Er den innren Trost nicht missen,
Der Ihm von Zions Bergen quillt.
Dann sey Er heiter, wie die Sonne,
Wenn Ihm ein Vorhimmels ewiger Banne
Sein dunkles Aug mit Glanz erfüllt.

Euch, die Ihr bey der Tochter, Bahrer,
Entseht von Kummer, trostlos seht,
Da Ihr die Stäbe grauer Haare,
Den Stab des Alters, schwinden seht,
Euch lasse Gdt von heiligen Höhen
Die Hälfte Zions hier noch sehen
Den Trost aus seinem Heiligthum.
So wird nach lang durchweinten Tagen
Einst Euer Mund noch jauchzend sagen:
Gdt ist getreu! nur ihn sey Ruhm!

Last nur, geehrteste Verwandte!
Mich ferner auch die Freundschaft sehn,
Die in der Seelgen für mich brannte,
So grünt aufs neu mein Wohlergehn:
Und dann soll oft mein brünstig Flehen
Für Euch zum Throne sich erheben
Und ewig Euch mein Herz sich wehnen:
Für so viel Proben Eurer Güte,
Soll mein verpflichtetes Gemüthe
Ein Opfer tiefsten Dankes sehn.

Beklägte! nimm von meinem Munde
Nun auch den letzten Dank noch hin:
Ich fand bis an die letzte Stunde
In Dir der Freundschaft ächten Sinn.
Du hast mich mütterlich geliebet
Und niemals, als nur da, betrübet,
Da Dir im Tod Dein Auge brach.
Nun erndte dort von Deinen Saaten
Die Frucht, den Lohn erhabner Thaten:
Dir folgen Deine Werke nach.



78M 378

ULB Halle

003 076 938

3



Ehränen der Dankbarkeit

bey dem Grabe

der weiland Hochwohlbeden Frau

K A U E R

Anna Barbara

Wingin

Herbstin

K A U

rich Anthings

gischen Hof-Gold-Arbeiters

besten Frau Eheliebste

hnerin und Freundin,

gegen

hlseelige

große Wohlgewogenheit abstattet

den sämtlichen

Inverwandten,

benleides zu fernerer Gewogenheit

ehlet

ist

Hauße

ner und Vetter

edrich Lind

nschaft Candidat.



art,

erischen Schriften.

